

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 1/2 (1883)
Heft: 13

Nachruf: Leuch, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rücksicht auf den Amtsgebrauch so getroffen, dass die Bureau Räume gegen die Strasse gelegt sind. Daran schliessen sich die Vorzimmer und parallel damit die Corridore, die um das ganze Gebäude laufen und in die alle Treppen münden. Von den Aemtern sind diejenigen, die mit dem Publikum den grössten Verkehr haben, in die untern Etagen gelegt. Die Keller enthalten grosse Depoträume und es sind unter den grossen Festtreppen überwölbte Räume geschaffen, die zum Zweck eines Rathhauskellers eingerichtet werden.

Um das Gebäude in allen Theilen feuersicher herzustellen, sind nicht nur Decken mit, zwischen eisernen Traversen liegenden, Gewölben versehen, sondern auch die Dachstühle durchweg aus Eisen hergestellt. Die auf den Holzsparren befestigte Dachverschalung ist mit grauem englischem Schiefer nach französischer Art bedeckt, und es sind Rinnen, Bekrönungen etc. aus schwarzgebeiztem Zinkblech hergestellt.

Die Heizung ist eine durch Dampf activirte Centralheizung, deren Anlagen in den Kellergeschossräumen und deren hiezu erforderliche grosse Kesselhäuser in den beiden westlichen Höfen untergebracht sind. Mit der Heizung ist eine vollständige Ventilations-Anlage mit theilweiser Benützung mechanischer Hilfsmittel verbunden.

Bei der Anlage der Beleuchtung, welche vorläufig für Gas eingerichtet ist, ist auf eine spätere Einrichtung für electriche Beleuchtung genügend Rücksicht genommen. Das Wasser der Hochquellenleitung ist ins Gebäude sowohl für Trinkwasser, als zu Feuerlöschzwecken in ganz ausgedehntem Maasse eingeführt.

Die Façaden sind reich gegliedert, was ganz besonders in der gegen die Ringstrasse liegenden Hauptfaçade zum Ausdruck kommt. Der Gesamteindruck ist in beifolgender Perspective widergegeben, die wir, nebst dem Grundriss, der Gefälligkeit der Redaction des in Wien erscheinenden Fachblattes: „Der Bautechniker“ verdanken. Die an der Hauptfaçade um die Tiefe der offenen Arcadenstellung hervortretende mittlere Partie wird durch den ebenfalls in seiner ganzen Tiefe vorspringenden mittlern Hauptthurm getheilt, und es wird der Charakter der Hauptfaçade durch diesen, sowie durch vier je 60 m hohe Seitenthürme, sammt den an den Ecken vortretenden Pavillons mit hohen Mansarddächern, aufs trefflichste festgestellt. Ebenso unterbrechen die mittleren Theile der Rück- und Seitenfaçaden kräftige Risalite, welche ebenfalls durch emporragende Mansarddächer gekrönt sind.

Die verticale Gliederung wird durch Pilaster, die horizontale Richtung durch starke profilirte Gesimse geschieden, und es characterisirt das Princip der horizontal durchlaufenden Gesimse die eigenartige Entwicklung des hier zur Anwendung gebrachten gothischen Stils. Das Ornament in freier, selbstständiger Entwicklung nimmt zur Grundlage theils italienische, theils deutsche Motive dieses Stils und Oberbaurath Schmidt, hat gerade an diesem mit grossem Glück eine Verschmelzung der rein gothischen Form mit der Renaissance durchgeführt.

Das Dachgesims wird von einer Gallerie gekrönt; über demselben stehen unter Baldachinen typische Figuren, die Repräsentanten der verschiedenen Gewerbe vorstellend. An den Eckpavillons sind in gleicher Höhe Typen der Bürgerwehr, abwechselnd mit Schildhaltern, angebracht, welche die Wappen der Vorstadtgemeinden zeigen. An dem Thurm gruppieren sich Schildhalter mit den Wappen der österreichischen Kronländer.

Der Wiener Rathhausbau bezeichnet den Höhepunkt auf dem Gebiete des Profanbaues und er scheint berufen zu sein, einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte der modernen Architectur zu bilden.

Die Aussen-Façaden sind in Haustein hergestellt, ebenso der grosse Hof und die beiden mittleren Durchfahrtshöfe; dagegen sind die übrigen Höfe zum Theil in Stein zum Theil mit Mörtelputz unter Anwendung von Sgraffito ausgeführt.

Das Material ist meistens aus Niederösterreich, namentlich die Quader und Formsteine, ein Theil des Marmors

wurde aus den salzburgischen Lagern bezogen, für wichtigere Architecturtheile wurde Gestein des Karstes und von Trient sowie Oolith von Nancy für Figuren und Säulchen herbeigeschafft.

Die Baukosten sollen sich bis heute auf 13 Millionen Gulden belaufen und wir haben, entgegen den früher aufgetauchten Klagen über die hohen Baukosten, mit Freude vernommen wie die Wiener mit ihrem neuen Rathhause und ihrem Baumeister zufrieden sind. Dies zeigte sich in glänzender Weise bei den am 12. und 13. dies stattgehabten Eröffnungsfeierlichkeiten, an welchen dem genialen Meister das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien verliehen wurde. K.

Necrologie.

† A. Leuch. Am 22. dies starb im Alter von nur 32 Jahren unser Colleague Bezirksingenieur A. Leuch in Bern. Der Verstorbene besuchte in den Jahren 1869—1873 das eidgenössische Polytechnikum. Als gutem Schüler stand dem jungen, hoffnungsvollen Techniker eine schöne Laufbahn in seinem Berufe bevor. Und in der That, kaum waren seine Studien beendet, so wurde ihm die Leitung der Vollendungsarbeiten an der Aarcorrection im Haslethal übertragen, welche Arbeit er mit vielem practischen Geschick zu Ende führte. Er übernahm sodann die Leitung der Binnencorrection im Seeland und führte diese Entsumpfungsanlage in musterhafter Weise aus. Nur ungern verliess er das seeländische Dorf Ins, das ihm zur zweiten Heimat geworden, um am Platze des wegen Krankheit zurückgetretenen Herrn von Steiger die Stelle eines Bezirksingenieurs von Bern anzutreten. In dieser Stellung schien er so recht in seinem Elemente zu sein; hier entwickelte er denn auch als pflichtgetreuer Beamter eine Thätigkeit, die ihm in kurzer Zeit das volle Zutrauen seines Bezirkes erwarb.

Leider sollte es ihm nicht lange vergönnt sein, in diesem Wirkungskreise seine Talente und seinen klaren Verstand zu verwerthen. Eine tückische Krankheit zerstörte das blühende, jugendlich kräftige Leben in kurzer Frist. Der Verstorbene war bei allen seinen Fachgenossen wegen seines geraden, lautern und liebenswürdigen Characters, dem alles Gezierte fern war, ausserordentlich beliebt und sein Tod wird im Kreise seiner Collegen schmerzlich empfunden werden. Leuch war auch ein treues Mitglied der G. e. P., an deren Versammlungen er regelmässig Theil genommen, um die alten Freundschaftsbande wieder neu zu knüpfen.

Concurrenzen.


Concurrenz zur Erlangung von Plänen für den Bau einer Wahl- und Tonhalle in St. Gallen. Das am 22. dies versammelt gewesene Preisgericht, dessen Zusammensetzung in Bd. I Nr. 23 mitgetheilt wurde, hat folgenden Projecten Preise zuerkannt:

1. Motto: Vivat Semper, Verfasser: Architect Hermann Weinschenk in Hottingen bei Zürich.

Ein zweiter Preis, Betrag 1400 Fr.

2. Motto: In suffragiis et in sonis concordia, Verfasser: Architecten Fr. Walser und Leonhard Friedrich in Basel.

Ein zweiter Preis, Betrag 1400 Fr.

3. Motto:  (Violinschlüssel), Verfasser: Dériaz frères, architectes Genève.

Ein dritter Preis, Betrag 700 Fr.

Von Zusprechung eines ersten Preises wurde Umgang genommen, weil von keinem Project das aufgestellte Programm vollständig eingehalten wurde. Namentlich ist nach Ansicht des Preisgerichtes die Ausführung um den Maximalbetrag von 450 000 Fr. bei keinem der prämiirten Projecte möglich, wobei übrigens zugegeben wird, dass das Programm, dieser Baukosten-Limite gegenüber, etwas viel verlangt. Es wird indessen für thunlich gehalten, bei den gekrönten Projecten, ohne wesentlichen Nachtheil für dieselben, Reductionen vorzunehmen, welche den Kostenpunkt namhaft herabmindern.

Ein zweites Motiv, keinen ersten Preis zuzuerkennen, war, dass die beiden erst prämiirten Entwürfe ziemlich gleichwerthig sind und dass es von diesem Gesichtspunkt aus als eine Unbilligkeit erscheinen müsste, einen so starken Unterschied zwischen denselben zu machen.

Concurrenz zur Erlangung von Entwürfen für zwei eiserne Brücken über die Donau beim Bahnhof Czernawoda und über die Borcea bei Fetesti in Rumänien. Am 22. dieses Monates erfolgte der Spruch des Preisgerichtes in dieser höchst interessanten Concurrenz. Laut demselben